

Die Ruine Bosenstein.

Bei Ottenhöfen, genauer im Dorfe Seebach, liegen die dürftigen Reste der Burg Bosenstein, auch Hackenbrucker Schloß genannt. Schon Kolb berichtet 1813, daß nur wenige Spuren noch zu sehen seien, und erzählt, daß die Burg mit „tiefen von der Natur gebildeten Gräben umgeben“ sei. Sie lag auf einer steil emporsteigenden Bergkuppe, die die ganze Umgebung beherrschte, so daß der Glaube bestand, sie sei un- einnehmbar. Sie wurde im großen Bauernkrieg 1525 zerstört. In den folgenden Kriegen, besonders im Dreißigjährigen Krieg, hat die Ver- wüstung weitere Fortschritte gemacht. Die letzten Reste wurden etwa 1840 von dem „Schloßbauern“ abgetragen, über dessen Kellertüre ein einfacher Türsturz von der Burg mit der Jahreszahl 16 + 17 einge- mauert ist.

Was Kolb über die Gründung sagt, daß sie römischen Ursprungs, von Kaiser Probus oder Valentinian usw., sei, ist in das Reich der Fabeln zu verweisen. Das Geschlecht, das zuerst in der Burg saß, scheint schon früh erloschen zu sein; das Oberbadische Geschlechterbuch nennt nur einen Namen: Walter von Bosenstein, der 1114 in einer Urkunde von St. Blasien als Zeuge auftritt. Albrecht von Dautenstein bei Lahr, der in der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts lebte, erhielt durch seine Gattin die Burg. Seine Enkel werden als Lehensmänner des Grafen Heinrich von Eberstein bezeichnet, und sein Urenkel, Johann von Bosen- stein, nahm als Mitglied des Schleglerbundes an dem Überfall auf den Grafen Eberhardt zu Württemberg in Wildbad teil. Dieser Johann verkaufte sein Schloß für 300 fl. an Schweighard und Ludwig von Sickingen und Siegfried Pfauen von Rippur. Noch später wurde Bosenstein eine Ganerbenburg, und infolgedessen wurden verschiedene adelige Familien Teilbesitzer des Schlosses; so die Röder von Rodok, Reinhard Mey von Lamsheim, die Grafen Eberstein, die Zeiskam, die Rohart von Neuenstein, Hans Holzapfel von Herzheim. Um das Jahr 1640 brachte Eberhard von Sickingen das ganze Schloß und die Herr- schaft wieder zusammen in seine Hand, verkaufte es aber etwas später an einen Herrn von Lüzelsburg, der die Besitzungen 1641 an Friedrich Stein von Reichenstein abtrat. Die letzten Erben dieser Familie ver- kauften die Herrschaft 1787 an Freiherrn Johann Baptist von Türkheim, und durch Vergleich kam sie 1795 an das Stift Straßburg, 1803 an Baden.